



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

EUROSYSTEM

PRESSEKONFERENZ

7. März 2013

EINLEITENDE BEMERKUNGEN

Sehr geehrte Damen und Herren, der Vizepräsident und ich freuen uns sehr, Sie zu unserer Pressekonferenz begrüßen zu dürfen. Wir werden Sie nun über die Ergebnisse der heutigen Sitzung des EZB-Rats informieren.

Auf der Grundlage seiner regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse hat der EZB-Rat heute beschlossen, die **Leitzinsen der EZB** unverändert zu belassen. Die am HVPI gemessenen Teuerungsraten sind wie erwartet weiter zurückgegangen und im Februar unter die 2 %-Marke gefallen. Über die geldpolitisch relevante Frist dürfte der Preisdruck gedämpft bleiben. Die Grunddynamik der monetären Expansion ist nach wie vor verhalten. Die Inflationserwartungen für das Euro-Währungsgebiet bleiben fest auf einem Niveau verankert, das mit unserem Ziel im Einklang steht, die Preissteigerung auf mittlere Sicht unter, aber nahe 2 % zu halten. Insgesamt wird uns dies die Beibehaltung des akkommodierenden geldpolitischen Kurses ermöglichen. Die verfügbaren Daten signalisieren nach wie vor, dass sich die Konjunkturschwäche im Euroraum zu Beginn des laufenden Jahres fortgesetzt hat; gleichzeitig bestätigen sie weitgehend die Anzeichen einer Stabilisierung einer Reihe von Indikatoren (wenn auch auf niedrigem Niveau). Zugleich werden die notwendigen Bilanzanpassungen im öffentlichen und privaten Sektor die Wirtschaftsentwicklung weiterhin belasten. Gestützt durch die anziehende weltweite Nachfrage und unseren akkommodierenden geldpolitischen Kurs wird im weiteren Jahresverlauf 2013 mit einer allmählichen Konjunkturerholung gerechnet. Um das Vertrauen zu stärken, kommt es entscheidend darauf an, dass die Regierungen die Umsetzung

von Strukturreformen fortführen, auf den bei der Haushaltskonsolidierung erzielten Fortschritten aufbauen und die Restrukturierungen im Finanzsektor fortsetzen.

Was die Liquiditätslage der Banken betrifft, so haben die Geschäftspartner des Eurosystems bislang 224,8 Mrd € der insgesamt 1 018,7 Mrd € zurückgezahlt, die sie bei den beiden längerfristigen Refinanzierungsgeschäften (LRGs) mit dreijähriger Laufzeit vom Dezember 2011 bzw. März 2012 aufgenommen hatten. Somit wurden per saldo von den rund 500 Mrd €, um die das über die geldpolitischen Geschäfte der EZB zur Verfügung gestellte Refinanzierungsvolumen zwischen Mitte Dezember 2011 und Anfang März 2012 gestiegen war, inzwischen etwa 200 Mrd € zurückgezahlt. Diese Rückzahlungen spiegeln einen Anstieg des Vertrauens an den Finanzmärkten in den vergangenen Monaten und eine nachlassende Fragmentierung der Finanzmärkte wider. Wir beobachten die Bedingungen am Geldmarkt und deren mögliche Implikationen für den geldpolitischen Kurs sowie das Funktionieren der Übertragung unserer Geldpolitik an die Wirtschaft genau. Wir werden die akkommodierende Ausrichtung unseres geldpolitischen Kurses mit vollständiger Liquiditätszuteilung beibehalten.

Gestatten Sie mir nun, unsere Einschätzung näher zu erläutern und dabei mit der **wirtschaftlichen Analyse** zu beginnen. Das BIP-Ergebnis für das Schlussquartal 2012 fiel schwach aus; der zweiten Schätzung von Eurostat zufolge sank das BIP um 0,6 % gegenüber dem Vorquartal. Verantwortlich hierfür war in erster Linie ein Rückgang der Binnennachfrage, aber auch eine gedämpfte Exportdynamik. Für das Jahr 2013 deuten die jüngsten Daten und Indikatoren darauf hin, dass die Wirtschaftstätigkeit in der ersten Jahreshälfte beginnen dürfte, sich zu stabilisieren. Im zweiten Halbjahr sollte eine allmähliche Erholung einsetzen, da das Exportwachstum von einer Belebung der weltweiten Nachfrage profitiert und die Inlandsnachfrage durch unseren akkommodierenden geldpolitischen Kurs gestützt wird. Überdies dürften die verbesserte Lage an den Finanzmärkten seit Juli letzten Jahres und die weitere Umsetzung von Strukturreformen auf die Wirtschaft durchwirken. Zugleich werden die notwendigen Bilanzanpassungen im öffentlichen und privaten Sektor sowie die damit verbundenen restriktiven Kreditbedingungen die Wirtschaftsentwicklung weiterhin belasten.

Diese Einschätzung kommt auch in den von Experten der EZB erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen für das Euro-Währungsgebiet vom März 2013 zum Ausdruck. Den dort enthaltenen Berechnungen zufolge wird die durchschnittliche Jahreswachstumsrate des realen BIP im Jahr 2013 zwischen -0,9 % und -0,1 % und 2014 zwischen 0,0 % und 2,0 % betragen. Gegenüber den von

Experten des Eurosystems erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen vom Dezember 2012 wurden die Bandbreiten geringfügig nach unten verschoben. Die Korrektur für 2013 ergibt sich vor allem aus einem größeren statistischen Unterhang beim Ergebnis des realen BIP für das vierte Quartal 2012, während die Projektionen in Bezug auf die Erholung weitgehend unverändert blieben.

Nach Ansicht des EZB-Rats bestehen nach wie vor Abwärtsrisiken für den Wirtschaftsausblick im Euroraum. Die Risiken ergeben sich aus der möglicherweise schwächer als erwartet ausfallenden Binnennachfrage und Exporttätigkeit sowie einer langsamen bzw. unzureichenden Umsetzung von Strukturreformen im Eurogebiet. Diese Faktoren könnten die Stimmungsverbesserung eintrüben und dadurch die Erholung verzögern.

Die jährliche Teuerungsrate nach dem HVPI für das Euro-Währungsgebiet belief sich der Vorausschätzung von Eurostat zufolge im Februar 2013 auf 1,8 % und lag damit unter dem im Januar verzeichneten Wert von 2,0 %. Für den anhaltenden Rückgang der jährlichen Preissteigerungsraten sind vor allem die HVPI-Komponenten Energie und Nahrungsmittel verantwortlich. Mit Blick auf die Zukunft könnte die monatliche Entwicklung der Gesamtinflationen zwar etwas volatil verlaufen, jedoch dürfte der zugrunde liegende Preisdruck in Anbetracht der schwachen Konjunkturlage im Euroraum gedämpft bleiben. Die Inflationserwartungen sind fest verankert und stehen auf mittlere Sicht im Einklang mit Preisstabilität.

Den aktuellen, von Experten der EZB erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen für das Eurogebiet zufolge wird die am HVPI gemessene jährliche Teuerungsrate 2013 zwischen 1,2 % und 2,0 % sowie 2014 zwischen 0,6 % und 2,0 % liegen. Im Vergleich zu den gesamtwirtschaftlichen Projektionen der Experten des Eurosystems vom Dezember 2012 sind die Bandbreiten weitgehend unverändert.

Nach Auffassung des EZB-Rats werden die Risiken in Bezug auf die Aussichten für die Preisentwicklung weiterhin als mittelfristig weitgehend ausgewogen angesehen, wobei sich Aufwärtsrisiken aus stärker als erwartet steigenden administrierten Preisen und indirekten Steuern sowie aus höheren Ölpreisen und Abwärtsrisiken aus einer schwächeren Konjunktur ergeben.

Was die **monetäre Analyse** betrifft, so stützen die monetären Daten für Januar 2013 unsere Einschätzung, dass die Grunddynamik der monetären Expansion nach wie vor verhalten ist. Die Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3 blieb im Januar mit 3,5 % (nach 3,4 % im Vormonat) nahezu unverändert. Die jährliche Wachstumsrate des eng gefassten Geldmengenaggregats M1 erhöhte sich von 6,3 % im Dezember 2012 auf 6,7 %. Die Einlagenbasis der MFIs in einer Reihe von Ländern, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten waren, nahm im Januar erneut zu.

Die um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigte jährliche Zuwachsrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften lag im Januar 2013 bei -1,5 % nach -1,3 % im Dezember 2012. Die Jahreswachstumsrate der MFI-Buchkredite an private Haushalte ging leicht auf 0,5 % zurück, verglichen mit 0,7 % im Dezember. Die verhaltene Entwicklung der Kreditvergabe ist größtenteils Ausdruck der aktuellen Phase des Konjunkturzyklus, des erhöhten Kreditrisikos sowie der anhaltenden Bilanzanpassungen im finanziellen und nichtfinanziellen Sektor. Gleichzeitig deuten die verfügbaren Informationen über den Zugang nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften zu Finanzierungsmitteln auf restriktive Kreditbedingungen für kleine und mittlere Unternehmen hin.

Zur Gewährleistung einer angemessenen Transmission der Geldpolitik auf die Finanzierungsbedingungen in den Ländern des Euro-Währungsgebiets ist es wichtig, dass erforderlichenfalls auch weiterhin die Fragmentierung der Kreditmärkte im Euroraum verringert und die Widerstandsfähigkeit der Banken erhöht wird. Entschiedene Maßnahmen zur Schaffung eines integrierten Finanzrahmens werden dabei helfen, dieses Ziel zu erreichen. Der künftige einheitliche Aufsichtsmechanismus stellt in diesem Zusammenhang einen der wichtigsten Bausteine dar, zusammen mit einem einheitlichen Abwicklungsmechanismus. Beides sind entscheidende Elemente auf dem Weg hin zu einer Reintegration des Bankensystems.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich die Preise der wirtschaftlichen Analyse zufolge auf mittlere Sicht weiterhin im Einklang mit Preisstabilität entwickeln dürften. Die **Gegenprüfung** anhand der Signale aus der monetären Analyse bestätigt dieses Bild.

Der akkommodierende geldpolitische Kurs wird die Erholung im Eurogebiet zwar weiterhin stützen, doch ist es auch wichtig, dass die **finanz- und strukturpolitischen Maßnahmen** die mittelfristigen Wachstumsaussichten stärken. Was die Finanzpolitik angeht, so spiegelt die

Prognose der Europäischen Kommission vom Winter 2013 Fortschritte beim Abbau der Haushaltsungleichgewichte im Euro-Währungsgebiet wider. Den Erwartungen zufolge ist das gesamtstaatliche Defizit im Euroraum von 4,2 % des BIP im Jahr 2011 auf 3,5 % des BIP im Jahr 2012 zurückgegangen und dürfte sich im laufenden Jahr weiter auf 2,8 % des BIP verringern. Die Regierungen sollten auf diesem Fortschritt aufbauen und danach streben, das Vertrauen in die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen weiter zu steigern. Die Haushaltskonsolidierung muss zugleich Teil einer umfassenden Agenda von Strukturreformen sein, um die Aussichten für die Schaffung von Arbeitsplätzen, das Wirtschaftswachstum und die Schuldentragfähigkeit zu verbessern. Aus Sicht des EZB-Rats ist es zum gegenwärtigen Zeitpunkt von besonderer Bedeutung, die derzeit hohe Langzeit- und Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen. Zu diesem Zweck sind weitere Reformen an den Güter- und Arbeitsmärkten geboten, um durch die Förderung eines dynamischen, flexiblen und wettbewerbsfähigen Wirtschaftsumfelds neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Wir sind nun gerne bereit, Ihre Fragen zu beantworten.

Europäische Zentralbank

Generaldirektion Kommunikation und Sprachendienst

Abteilung Presse und Information

Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: +49 (69) 1344-7455 • Fax: +49 (69) 1344-7404

Internet: www.ecb.europa.eu

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.